

Jutta Bläsius

Übungen der Stille in der Montessori- Pädagogik

für Kinder im Alter von 2–6 Jahren

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2018
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlagkonzeption und -gestaltung: Berres & Stenzel, Freiburg
Umschlagfoto: © Sönke Held
Fotos im Innenteil: © Jutta Bläsius

Layout: Berres & Stenzel, Freiburg
Satz und Gestaltung: post scriptum, Vogtsburg-Burkheim/Hüfingen
Herstellung: Graspö CZ, Zlín

Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-37927-7
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-81249-1

Inhalt

Einleitung 6

1. Gehen auf der Linie 8

Das Gehen auf der Linie – eine Bewegungsübung nach
Maria Montessori 9

Die Bedeutung der Bewegung in der Montessori-Pädagogik 11

Die Einbettung in das Montessori-Konzept 19

Die Bedeutung der Übungen für die kindliche Entwicklung 24

Was Sie beachten sollten 25

Das Gehen auf der Linie nach Maria Montessori 31

Weitere Übungen auf der Linie 38

Das Gehen auf der Linie – eine Übung für alle Altersstufen 63

Das Gehen auf der Linie im Außengelände 63

2. Übungen der Stille 64

Übungen der Stille in der Montessori-Pädagogik 65

Maria Montessoris Verständnis von Stille 68

Die Einbettung der Übungen in das Montessori-Konzept 76

Die Bedeutung der Übungen für die kindliche Entwicklung 80

Stille-Übungen nach Maria Montessori 81

Weitere Stille-Übungen 85

Stille-Übungen mit Montessori-Material 108

Die Stille-Ecke 113

Die Eltern mit ins Boot nehmen 114

Maria Montessori hat das letzte Wort 115

Literatur 117



Einleitung

Übungen zum Gehen auf der Linie und *Übungen der Stille* in einem Buch – vielleicht sind Sie etwas verwundert darüber und fragen sich, was diese beiden auf den ersten Blick sehr gegensätzlichen Themen miteinander verbindet. Schließlich hat das Gehen auf einer Linie unweigerlich mit Bewegung zu tun, während Stille nur zustande kommt, wenn sich absolut nichts bewegt.

Stille – Bewegung

Und damit liegen Sie erst einmal genau richtig!

Die Angebote stammen aus der Montessori-Pädagogik. Maria Montessori hat sie beide dem Bereich der Bewegungserziehung zugeordnet, da die Kontrolle der Bewegung der zentrale Schlüssel zu all diesen Übungen ist.

Bewegung in
der Montessori-
Pädagogik

Bewegung spielt in Montessoris Pädagogik eine große Rolle. Sie erkannte, dass in der Zeit zwischen 0 und 6 Jahren im Kind zunächst eine ganz besondere Aufnahme- und Lernbereitschaft für Bewegung gegeben ist und dass im Anschluss eine Phase der Verfeinerung und Perfektionierung des bisher Erworbenen beobachtet werden kann. Sie bezeichnet diesen Zeitabschnitt als »sensible Phase« für Bewegung.

Ähnlich wie bei den »Übungen des täglichen Lebens« sieht sie auch in den Übungen zu Bewegung und Stille die Möglichkeit, eine sinnvolle Bewegungserziehung, die an das Alltagsleben anknüpft, in die Gesamterziehung des Kindes zu integrieren.

Das Gehen auf der Linie und die Stille-Übungen bieten dem Kind die Möglichkeit, sein großes Bewegungsbedürfnis in sinnvollen Aktivitäten auszuleben sowie seine Bewegungen immer mehr zu verfeinern.

Beide Übungen nehmen innerhalb des pädagogischen Konzepts Maria Montessoris in gewisser Weise eine Sonderstellung ein:

1. Es sind die einzigen Angebote, in die die Kinder in einer einstufigen Lektion eingewiesen werden und nicht in drei Stufen, wie es sonst beim Umgang mit den Montessori-Materialien üblich ist.
2. Es sind die einzigen Arten von Übungen, die Maria Montessori explizit als Gruppenangebote konzipiert hat.

Die Übungen zum Gehen auf der Linie und zur Stille beeinflussen sich gegenseitig, gehen ineinander über und profitieren voneinander.

Daher empfehle ich Ihnen auch, beide Kapitel zu lesen, denn sie ergänzen sich gegenseitig.

Beide Angebote sind konsequent in das Konzept Maria Montessoris integriert. Daher müssen sie auch in diesem Zusammenhang betrachtet werden, wenn man sie in ihrer Komplexität und in ihrem Kontext innerhalb der Montessori-Pädagogik verstehen will.

Integration in das
Gesamtkonzept

Zusammenfassend gesagt: In diesem Buch geht es darum, die Bedeutung dieser beiden Gruppen von Übungen darzustellen, ihren Zusammenhang mit den pädagogischen Prinzipien Maria Montessoris zu erläutern, die Ziele, die damit erreicht werden können,

aufzuzeigen – und natürlich auch die entsprechenden Angebote im Einzelnen vorzustellen.

Es kann somit für all jene, die sich bereits intensiv mit der Montessori-Pädagogik beschäftigt haben, als Zusammenfassung der beiden Praxisfelder »Gehen auf der Linie« und »Übungen der Stille« dienen.

Adressaten

Diejenigen, die Maria Montessoris Werk bisher noch nicht kennen, möchte ich neugierig machen und sie dazu einladen, sich damit auseinanderzusetzen, auch über die hier vorgestellte konkrete Materie hinaus.

Dazu gibt es inzwischen eine beachtliche Menge an Fachliteratur. Besonders empfehlen kann ich die Buchreihe »Montessori Praxis«, die im Verlag Herder erscheint.



1.

Gehen auf der Linie

Das Gehen auf der Linie – eine Bewegungsübung nach Maria Montessori

Bewegungsübungen und -spiele sind heute fester Bestandteil jedes Kita-Alltags. Sie spielen auch in Montessori-Einrichtungen eine wichtige Rolle.

Vor allem das Gehen auf der Linie hat seinen festen Platz im Kinderhaus und auch noch in der Grundschule. Und sogar Erwachsene begeistern sich noch dafür!

Es ist ein Bewegungsangebot, das in seiner Einfachheit geradezu genial ist und das – wie so oft – von Maria Montessori eines Tages »entdeckt« wird, als sie die Kinder beobachtet. Sie sieht immer wieder Kinder, die mit großer Freude über Träger, Balken, kleine Mauern oder Bodenlinien balancieren. Montessori erkennt in dieser Tätigkeit der Kinder nicht nur ein grundsätzliches Bedürfnis. Sie weiß auch, wie wichtig diese Gleichgewichtsübung für die menschliche Entwicklung ist.

Ursprung der Übung

Bei allem, wo ein und dieselbe grundlegende Sache in vielfältigen Ausdrucksformen vorkommt, wird sie wie der Schlüssel zu einem allgemeinen Problem gesucht. Die Vervollkommnung der verschiedenartigsten Bewegungen hat auch ihren Schlüssel: die unerlässliche zentrale Bedingung, mit der die ganze Vervollkommnung zusammenhängt, nämlich das Gleichgewicht des Menschen. Wir haben deshalb ein Mittel erdacht, um den Kleinen zu helfen, ein sicheres Gleichgewicht zu finden und gleichzeitig die grundlegendste aller Bewegungen zu vervollkommen: *das Gehen* (Montessori 2010a: 110 = Montessori 1969: 101f).

Damit die Kinder sich immer wieder im Balancieren üben können, stellt Maria Montessori ihnen anfangs eine auf den Boden gezeichnete Linie oder ein langes Brett zur Verfügung.

Sie nennt die Übung zunächst *Der Faden*, *Das Seil* oder *Gehen auf dem Seil*, da die Bewegungen beim Balancieren auf der Linie denen eines Seiltänzers gleichen.

Vorstufen

Analog dazu beschreibt sie ein Spiel, das die Kinder im Winter im Freien immer wieder gerne spielen:

Ein ähnliches Spiel ist sehr heiter nach einem Schneefall, wenn der kleine Fußweg, den die Kinder machen, die Geradheit der beschriebenen Linie erweist und einen lustigen Wettstreit unter ihnen entfacht, welches die geradeste Linie im Schnee machen könne (Montessori 1913: 135).

Das große Interesse der Kinder am Gehen auf dem Seil führt dazu, dass Maria Montessori die Übung weiterentwickelt.

Aus der anfangs geraden Linie wird bald eine Ellipse. Montessori empfiehlt, sie mit Kreide oder mit Farbe auf eine große Bodenfläche zu malen, damit sie länger hält.

Schwierigkeitsstufen

Sind die Kinder im Balancieren auf der Linie in aufrechter Haltung geübt, bietet sie ihnen weiterführende Aufgaben in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden an. So zeigt sie ihnen, wie sie so gehen können, dass der vordere Fuß mit der Ferse die Fußspitze des hinteren berührt. Oder sie gibt den Kindern Materialien, die sie beim Gehen auf der Linie tragen: zunächst kleine Fähnchen, dann bis zum Rand mit Wasser gefüllte Gefäße oder kleine Glocken.

Montessori berichtet davon, dass die Kinder schließlich mit fortschreitendem Üben immer kühner werden und sogar mit mehreren kleinen, aufeinandergestapelten Würfeln in der Hand über die Linie balancieren oder Körbchen auf dem Kopf tragen.

Musik

Sie lässt während der Übung eine Lehrerin auf einem Klavier, einer Orgel oder einer Geige eine gleichmäßige, sanfte Musik spielen. Diese dient jedoch nicht dazu, die Bewegungen des Kindes in einen bestimmten Rhythmus zu bringen, sondern wird eingesetzt, um »der Bewegung die bei Anstrengungen so nützliche Lebhaftigkeit zu verleihen« (Montessori 2010a: 111 = Montessori 1969: 102).

Rhythmus

Können die Kinder schließlich ihr Gleichgewicht sicher halten und sind sie darin geübt, Fuß- und Handbewegungen zu koordinieren, beginnt Montessori mit der rhythmischen Erziehung. Marschmusik oder Wiegenlieder laden zum Gehen, Laufen und Springen ein und schulen den Sinn für Rhythmus (auch im Hinblick auf die musikalische Erziehung).

Die Kinder lösen sich nun von der Linie. Sie wird zwar weiterhin eingesetzt, hat in diesem Kontext aber nur noch eine ordnende Funktion und hilft der Gruppe, in einer Reihe zu bleiben.

Funktionen

Dem Gehen auf der Linie kommt innerhalb der Montessori-Pädagogik also eine besondere Bedeutung zu. Maria Montessori sieht darin sowohl die Grundlage für die Schulung des Gehens und des Gleichgewichts als auch die Basis ihrer rhythmischen Gymnastik sowie einen wichtigen Faktor bei der Hinführung der Kinder zur Musik.



Die Bedeutung der Bewegung in der Montessori-Pädagogik

Maria Montessori hat das Gehen auf der Linie dem Bereich der Bewegungserziehung zugeordnet, da die Kontrolle der Bewegung der zentrale Schlüssel zu dieser Übung ist.

Bewegung spielt in der Entwicklung des Menschen eine fundamentale Rolle. Dessen ist Montessori sich bereits zu ihrer Zeit bewusst. Sie hat sich daher sowohl in der Theorie als auch in der Praxis sehr intensiv mit diesem Thema beschäftigt. Bewegung versteht sie als Grundprinzip menschlichen Lebens und somit als Basis für die Selbstverwirklichung des Kindes.

Die sensible Phase für Bewegung

Eine der wichtigsten Einsichten Maria Montessori ist die, dass es in der kindlichen Entwicklung Zeiten gibt, die sich durch eine besondere Empfänglichkeit für bestimmte Lerninhalte auszeichnen. Diese Zeitfenster für ein relativ müheloses Lernen (die es für eine ganze Reihe von Bereichen gibt) nennt sie »sensible Phasen« (vgl. Klein-Landeck / Pütz 2013: 22–27). Eine solche besondere Aufnahme- und Lernbereitschaft für *Bewegung* sieht Montessori bei Kindern im Alter von 0–6 Jahren und unterteilt diese Zeitspanne noch einmal in zwei Unterabschnitte.

sensible Phasen

Die Periode von 0 bis 3 Jahren ist der Zeitraum, in dem das Kind sich schrittweise über das Rollen, Drehen, Robben, Sitzen und Krabbeln bis hin zum Stehen von der Horizontale in die Vertikale bringt. Außerdem entwickelt sich in dieser Zeit das Laufen, eine Reihe von Fertigkeiten der Hand und das Gleichgewicht. All diese Errungenschaften eignet sich das Kind überwiegend mithilfe dessen an, was Montessori den »absorbierenden Geist« nennt: Es saugt alle Eindrücke aus seiner Umgebung wie ein Schwamm auf, speichert sie ab und ordnet sie ein, um dann bei passender Gelegenheit darauf zurückzugreifen.

0–3 Jahre

In der anschließenden Phase von 3 bis 6 Jahren wandelt sich das Kind vom »unbewussten Schöpfer« zum »bewussten Arbeiter«. Seine bisher erworbenen motorischen Fähigkeiten erweitern sich nun, festigen und verfeinern sich und werden immer präziser. Außerdem bildet sich das Gleichgewicht weiter aus.

3–6 Jahre

Dies ist in der Regel genau der Entwicklungsabschnitt, in dem das Kind das Kinderhaus besucht und das Gehen auf der Linie kennenlernt.

In Montessoris Texten, die diese Bewegungsübung beschreiben, spielen vier wichtige Komponenten eine besondere Rolle. Diese sind:

- das Gehen,
- die Hand,
- das Gleichgewicht,
- die Koordination der Bewegung.

Wir werden uns daher im Folgenden mit jeder dieser Komponenten eingehender beschäftigen.

Das Gehen

Maria Montessori widmet dem Gehen des Kindes im Alter von 3–6 Jahren noch einmal besondere Aufmerksamkeit. Nachdem sie bereits ausführlich den Prozess des Laufens und die Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, beschrieben hat, sieht sie in dieser Phase nun die Notwendigkeit, dem Kind »bei seiner Entwicklung [zu] helfen, indem wir versuchen, seinen Bewegungsbedürfnissen zu entsprechen und seine Beine vor Ermüdung zu bewahren« (Montessori 2010a: 437).

Vervollkommnung des Ganges

Dazu empfiehlt sie z. B. den Marsch, bei dem es ihr jedoch nicht um den Gleichschritt, sondern nur um den aufrechten Gang des Kindes geht. Des Weiteren bietet sie dem Kind neben verschiedenen Geräten (z. B. Zaun, Trampolin, Wendeltreppe) eben die Übungen zum Gehen auf der Linie an.

Beim Balancieren auf der (auf den Boden gemalten oder geklebten) Ellipse kann das Kind sein Gehen neu entdecken und sich auf eine bisher unbekannt Art und Weise damit beschäftigen: Wie muss ich meine Füße aufsetzen, um auch auf einer schmalen Fläche sicher zu gehen? Wann ist es notwendig und wie gelingt es, meine Schritte zu verlängern bzw. zu verkürzen, um Hindernisse geschickt zu überwinden oder den Abstand zu meinem Vordermann einzuhalten? Wie muss ich meinen Körper ausbalancieren, um nicht aus dem Gleichgewicht zu kommen? Wie fühlt es sich an, wenn ich zuerst die Ferse bzw. den Vorderfuß aufsetze?

Das Kind kann sein Gehen auf der Linie in den unterschiedlichsten Variationen ausprobieren und die Erfahrungen, die es dabei macht, auf den Alltag übertragen. Sein Gang wird dadurch mit der Zeit immer leichter, anmutiger und sicherer und kann sich schließlich mühelos den unterschiedlichsten Gegebenheiten anpassen.

Greifen und Begreifen

Bedeutung der Hand bei Montessori

Der Hand kommt im Prozess der kindlichen Entwicklung eine besondere Bedeutung zu. Maria Montessori bezeichnet sie als das Organ, das es dem Kind ermöglicht, in eine handelnde Auseinandersetzung mit seiner Umwelt einzutreten, um diese in Besitz zu nehmen. Durch die Aktivität seiner Hand wird seine geistige Entwicklung gefördert.

Sie hält es daher für wichtig, in der Entwicklung des Kindes »auf das Auftreten einer nach sinnvoller Tätigkeit strebenden Bewegung der Hand« zu achten und dem Kind eine Vielzahl entsprechender Aktivitäten anzubieten, die es ihm ermöglichen, seine Hand aktiv zu gebrauchen (vgl. Montessori 1952: 117 = Montessori 1987: 89 = Montessori 2009: 120).

Die Hand muss sich immer wieder üben, um gezielte, kontrollierte und koordinierte